

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

## Neuenbürg.

6. Dezember 1843.

Mittwoch

Nro. 96.

### Amthliches.

Neuenbürg. (An die Gemeinderäthe.) Hinsichtlich der Gültigkeit der Bestimmungen der Bauordnung über die jährliche Regulirung der Tagelöhne der Bauhandwerksleute, wird den Gemeinderäthen in Gemätheit einer Entschliessung des königlichen Ministerium des Innern zu erkennen gegeben, daß diese Bestimmungen durch die Gewerbe-Ordnung nicht aufgehoben, und daher die Gemeindebehörden in der Anwendung desselben nicht gehindert sind.

Am 2. Dezember 1843.

R. Oberamt  
Leypold.

### Wegbau-Accord.

Forstamt Neuenbürg. Revier Langenbrand. Die im Jahr 1844 zur Ausführung kommenden Wald-Wegbauten werden

Montag den 18. Dezember Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause zu Waldrennach den Weingstnehmenden gegen sichere Bürgschaft verankordirt:

- 1) im Hirschgarten, — 300 Ruthen auf 16' Breite einschließlich der Gräben.
- 2) im Sellach, Vollendung des Langeforchenwegs mit 220 Ruthen auf 12' Breite.
- 3) im Buchwald, von dem Münster aus gegen die Gröfelthal-Sägmühle 800 Ruthen des bereits bestehenden Wegs um 16' zu verbreitern und zu corrigiren.

4) Im Förtelberg den 9' und 10' breiten und 683 Ruthen langen Fahrweg auf 12' zu verbreitern,

5) über dem Calmbacherweg, Hörnlesbergweg und im Dickwald, je einen 18' langen Dohl von Stein,

6) werden 4 eichene angestrichene Stöcke samt 6 Warnungstafeln verabstreicht, und endlich werden

7) für den Hengstberg mit — 6680 Ruthen Waldweg und

8) für den Sakberg, Kempfen-Rain und Hundsthal mit 5960 Ruthen Waldweg, je ein eigener Wegknecht auf 3 Jahre zur Unterhaltung derselben aufgestellt.

Diejenigen, welche die ausgesteckten Weglinien vorher in Augenschein nehmen wollen, können sich: von Nro. 4. und 7. Förtelberg- und Hengstbergweg am Samstag den 16. Dezember

früh 9 Uhr auf dem Bühl bei Schömberg, von Nro. 1. 2. 8. Hirschgarten, Sellach, Sakberg-Weg am Samstag den 16. Dezember

Nachmittags 1 Uhr in Langenbrand, von Nro. 3 Buchwaldweg; am Montag den 18. Dezember früh 9 Uhr auf dem Münster einfinden, wo ihnen das Personal dieselben vorweisen wird.

Neuenbürg den 2. Dezember 1843.

R. Forstamt.  
v. Molke.



Waldbrenna ch

Oberamts Neuenbürg.

Schul- und Rathhaus- Bauwesen.

Donnerstag den 21. Dezember d. J. Vormit- tags 9 Uhr wird auf dem hiesigen Rathszim- mer eine Abstreichsverhandlung vorgenommen werden. Die Kosten des Neubaues betragen nach revidirtem Riß und Überschlag:

Grabarbeit . . . . .	72 fl.
Maurerarbeit . . . . .	1436 fl. 38 fr.
Steinhauerarbeit . . . . .	395 fl. 10 fr.
Gypferarbeit . . . . .	226 fl. 21 fr.
Zimmerarbeit . . . . .	1670 fl. 16 fr.
Schreinerarbeit . . . . .	500 fl. 54 fr.
Schloßerarbeit . . . . .	324 fl. 48 fr.
Glaßerarbeit . . . . .	244 fl. 31 fr.
Flaschnerarbeit . . . . .	73 fl. 20 fr.
Gußeißen . . . . .	115 fl. — fr.
Hafnerarbeit . . . . .	6 fl. — fr.
Ingemeinkosten . . . . .	50 fl. — fr.

Hiezu werden die Affordsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dieselben sowohl über ihre Tüchtigkeit, als Vermögen mittelst amtlich beglaubigter Zeugnisse, genügend auszuweisen haben. Die Affordbedingungen werden vor Beginn der Verhandlung den Anwesenden mitgetheilt.

Den 28. November 1843.

Aus Auftrag des Gemeinderaths  
Berkmeister Walter  
in Neuenbürg.

Privatnachrichten.

Anzeige. Bei Büttner in Pforzheim sind alle Sorten neue württemberger Platten-Defen und Aufsätze mit Bratkacheln, so wie Alle dergleichen billigst, wenigstens ebenso billig wie solche von Hirsch Kilsheimer hier, am 11. Oktober d. J. in Nro. 80. dieses Blattes angeboten wurden, zu haben und wird Altheisen stets um 2 fr. per Pfund angenommen. Zugleich em-

pfiehlt sich derselbe in allen andern Defensorten, Kochherden, so wie in allen Sorten Schmid- und Walzeisen, Ambosen, Horn-Schraubstöcken, Sägmühl-Sägen von Stahl und Eisen, und Wald-Sägen, Strohmesern mit Garantie, ic. ic. unter billigster Preis-Zusicherung bestens.

Dankagung.

Allen Denen, welche bei dem, nächst meinem Hause gestern früh ausgebrochenen Feuer, mir so hilfreich zur Seite stunden, sage ich auf diesem Wege den aufrichtigsten Dank, sie der Obhut Gottes empfehlend.

Neuenbürg den 5. Dezember 1843.

C. Fr. Kraft  
Postverwalter.

Neuenbürg.

Dankagung.

Ich fühle mich verpflichtet, allen Denen, welche bei der gestern früh, zunächst meinem Hause ausgebrochenen, Feuersbrunst so thätige Hilfe in meinem Hause leisteten, hiemit auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank zu sagen, mit dem aufrichtigen Wunsche, der Herr möge sie vor ähnlichem Unglücke bewahren.

Den 5. Dezember 1843.

Ph. Fr. Wech  
Adlerwirth.

Dobel. Bei mir sind — 160 fl. Pflugschafts-Geld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Schweigle.

Ein ganz guter kupferner Kessel 3 1/2 Zmi haltend samt Dreifuß, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.





Neuenbürg.

**Möbelarbeit = Auerbieten.**

Es sind zwei nussbaumene geschliffene Commode mit vier Schubladen samt Schloß und Säulen-Lessinen, desgleichen auch ein Arbeitstischchen für Frauenzimmer mit zwei Säulenfüßen und verschloßener Fächerschublade, billig zu verkaufen bei Schreinermeister Klinge.

Neuenbürg.

**Waaren = Empfehlung.**

Für die gegenwärtige Jahreszeit bin ich sehr gut assortirt in:

Tuch und Halbtuch von ordinairen, mittel-feiner und feiner Qualität und allen Farben, Bukskins, Jagdtuch, Biber und Halbbiber, Westenzengen von Baumwolle, Wolle und Seide,

Herren-Halsbinden aller Art, Schlafrocken und Schlafrock-Teugen, Moultons und Gesundheits-Flanell &c.

Futterbarchent und sonstigen Futter-Beugen, Bettbarchent, Bett- und Kleider-Beugen, Chibeths und Merinos, Neuen, farbigen, gedruckten wollenen und halbwollenen Zeugen,

Wollenen, seidenen und baumwollenen Halstüchern, mit und ohne Franzen, Wollenen Damen-Strümpfen, Lizen-Calwer- und gewöhnlichen Winter-Schuhen und Stiefeletts,

Weiß, graumelirt und farbigem wollenem Strickgarn, nebst noch vielen andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

**Carl Friedrich Groß.**

**Miszellen.**

Wer weiß, wozu es gut ist.

In Hamburg erzählte man sich eine gegen Ende des Jahrs 1833 erfolgte Begebenheit, die eben so viel Unterhaltung als Erbauung gewähren kann. —

Ein junger Mann, den seine Geschäfte nach Amerika riefen, hatte sich zur Ueberfahrt dorthin einen Platz auf einem Kauffahrteischiffe gemiethet und harrete nur des günstigen Windes, um sich an Bord zu begeben. Gerade in der gefährlichsten Zeit der Herbststürme, die alljährlich die Nachricht von gestrandeten Fahrzeugen und verunglückten Menschen bringt, erhielt er vom Schiffskapitän die Weisung, sich einzustellen, da nun endlich der gehoffte Wind wehe und dem Auslaufen aus der Elbe Nichts mehr im Wege sei. Ehe der Reisende sein Gepäck zum Hafen bringen ließ, beschloß er, noch jedes Fleckchen zu besuchen, das ihm lieb geworden war, um ihm ein stilles Lebewohl zu sagen. Seine Schritte trugen ihn am Schluß der Wanderung, etwa zwei Stunden vor der Abfahrt, zum sogenannten Stintfange, dem schönsten erhöhten Punkte der Wallspaziergänge Hamburg's, von welchem aus man eine entzückende Aussicht genießt. Mit Behmuth überblickte er die Gegend, und sein Auge ruhte dann auf dem Schiffe unter seinen Füßen, das sich durch die Thätigkeit der Matrosen bemerkbar machte. Es war der Kauffahrer, der ihn aufnehmen sollte, um ihn den vaterländischen Küsten zu entführen. Schon wurden die Segel gerichtet, und lustig flatterten die Wimpel, vom Südostwinde frisch angeregt. Die Stunde des Abschiednehmens war gekommen; der Drang in die Ferne, der jedem jugendlichen Gemüthe inwohnt, hieß die Gefühle des Reiselustigen schweigen und mit neuem Muthe trat er den Rückweg an.

Als er den Fuß in die Allee setzte, die zum Stintfange führt, fiel sein Blick auf den Rasen, der seinen Weg einfaßt, und wie ein Stern lachte ihm ein vierblättriges Kleeblatt entgegen, das nach altem Glauben Glück bringt. „Das muß ich mit mir nehmen als Glückspfand,“ dachte der Reisende. Schon bückte er sich, das bedeutungsvolle Vierblatt sich zuzueignen, da fällt ihm das strenge Gesez ein, welches bei 5 Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verbietet, irgend Etwas in den Wallanlagen abzupflücken. Mit allerhand Scheingründen aber bewies er sich, daß vor der Bernunft ein Kleeblatt gleich einem Nichts sei, und daß das Gesez bei seiner Warnung Blumen, Zweige — aber weder einen Grashalm, noch ein Kleeblatt gemeint habe.

Mit einem vornehmen Lächeln über seine kindische Furcht streckte er seine Hand aus und eignete sich das



Pflänzchen zu. Der auf- und abwandelnde Soldat bemerkte aber kaum die ungesetzliche That, als er mit großen Schritten herbeieilte und den Uebertreter des Gesetzes für seinen Arrestanten erklärte. Vergebens versuchte der Reisende seine Beredsamkeit, die einzige Antwort, die er auf seine Auslegung der Verordnung, die auf seine Bitte, ein kleinwenig den Geist des Gesetzes, nicht den todtten Buchstaben zu betrachten, erlangen kann, ist: „das geht mich Alles nichts an, Sie müssen mit auf die Wache!“ Keine Vorstellung, daß er in dieser Stunde abreisen müsse, daß seine Fracht verloren sei, daß ein Kauffahrer auf keinen Arrestirten warte, kein Anerbieten die Strafe gleich zu bezahlen, fruchtete. „Hier warten Sie, bis die Ablösung kommt, und dann mit auf die Wache!“ hieß es; denn in Hamburg sind Polizeisoldaten und dergleichen, wie häufig auch im übrigen Deutschland, gerne etwas barsch und brutal.

Dabei beharrte der dienstfertige Soldat und schickte sich an, wenn der Verhaftete sich nicht ruhig verhielte, seinen Worten mit dem Gewehrkolben Nachdruck zu geben. Was ist zu thun? das Ende des Streits ist, wie immer in solchen Fällen, wo auf einer Seite Gewalt, auf der andern Unmacht freitret, das Nachgeben des schwächeren Theiles. Unser armer Reisender raisonnirte mit unhörbarem Ingrimm über alle Wallanlagen in der Welt und unvernünftige Polizeiwächter, verwünschte sämmtliche drei- und viergestaltige Kleeblätter, sich selbst und sein böses Geschick, während das Falkenauge des Wächters jedes Entspringen unmöglich macht. Nach halbstündigem Warten erschien endlich die Ablösung, und, wie der Arrestant hoffte, mit ihr die Erlösung. Keineswegs. Er wird auf die Wache gebracht. Ungeachtet des lebhaftesten Bedauerns von Seiten des Befehlshabers, der die unglückliche Kleeblattgeschichte erfährt, schreibt doch die Pflicht vor, mit keinem Arrestirten eine Ausnahme zu machen. Der Blattpflücker muß sich in Geduld fassen, bis die Zeit kommt, daß er im Stadthause seine Strafe bezahlen kann. Bis dahin hätten aber alle Schiffe des Hafens, wenn sie den Südostwind benutzen wollten, mit Bequemlichkeit absegeln können. Und wirklich fand, nachdem alle weiltäufigen und förmlichen Umstände beseitigt und die Taschen des Reisenden um 5 Thaler leichter geworden waren, der spät Befreite von seinem Schiffe keine Spur mehr. Voll Unmuth über den Verlust des Frachtgeldes und den noch größeren — der Zeit muß er nach Hamburg zurückkehren und einen Platz auf einem andern, in jenen Tagen just absegelnden Kauffahrteischiffe miethen. Schon beginnt er des Himmels Fügung wegen dieses unglücklichen Abentheuers anzuklagen und mit der Vorsehung zu grollen,

die, wie er meinte, bei seinem Kleeblatt-Diebstahle ein Auge hätte zudrücken können, indem sie den Fuß des Soldaten nach einer andern Richtung lenkte. — Da fällt ihm die Zeitung mit den Schiffsberichten aus Lurhasen in die Hände. Große Stürme haben auf dem Meere gewüthet, Blitz und Donner haben den Schrecken des empörten Elementes vermehrt, viele Fahrzeuge waren im Angesichte der deutschen Küste gestrandet; er liest aus Neugier die Namen der Schiffe — er stutzt — da steht der Name des Kauffahrers, dem er durch seine Arrestirung entzogen worden war, und nebenbei: „mit der Mannschaft gesunken.“ Schweigend und beschämt legte er das Zeitungsblatt aus der Hand und — sprach ein stilles Gebet. —

Traue dem Herrn, denn Er wird's wohl machen!

Ein reicher Engländer, der kürzlich starb, hat sein ganzes Vermögen zu einem sehr wohlthätigen Zwecke bestimmt. Er hatte nämlich in früheren Zeiten aus eigener Erfahrung die traurige Lage eines Schuldgefangenen kennen gelernt, da er zwei Mal eine ziemlich lange Zeit Schulden halber seiner Freiheit beraubt war. Später wurde er durch glückliche Umstände Millionair und er setzte alle diejenigen zu seinen Erben ein, welche, gleich ihm in früherer Zeit, ihre Freiheit verloren haben. Die Zinsen seines Vermögens, 50,000 Thaler jährlich, sollen zur Bezahlung kleiner Schulden und zur Befreiung armer Schuldgefangener verwendet werden. —

**Aufschriften.**

In der Karitätenkammer eines fürstlichen Schlosses zeigt man unter andern eine alte Perücke, mit der Aufschrift: „Wahrhaftige Perücke, gemacht aus den Haaren Kaiser Karls, des Kahlen.“

Jrgend ein Mann, der Hunde abrichtete, hatte über der Thüre seines Instituts die Aufschrift: „Hier unterrichtet man die vierfüßige Jugend.“

An die Thüre eines neugestifteten Narrenspitals schrieb Jemand:

Des Stifters Mild ist lobenswerth,  
Der hier ein Duzend Narren nährt.  
Doch sind zu wenig ausersehn,  
Weil viele noch vorübergehn.

**Kernenpreise in Neuenbürg vom 2. Dezbr. 1843.**

Der Scheffel: . . . . .	18 fl. 12 fr.
" " . . . . .	18 fl. — fr.
" " . . . . .	17 fl. 30 fr.
Durchschnitts-Preis . . . . .	17 fl. 56 fr.
Brodtare.	
4 Pfund Kernbrod . . . . .	15 fr.
Gewicht des Kreuzerweden 5 3/4 Loth.	

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Neeh in Neuenbürg.